

bildungen fortsetzt und unter den Kreidebildungen von Jaromeř, Hořic, Hohenbruck, Pardubic und Chlumeč mit den gleichartigen Gebilden von Böhmischem Brod und Schwarzkostelec zusammenhängt, ist selbst mit nur einiger Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit der Ansicht schwer zu beantworten, nachdem die Möglichkeit vorliegt, dass ein Damm von krystallinischen Gebilden, der von Reichenau, Neustadt und Nachod unter der Kreide bis westlich von Königshof und nördlich von Melotin sich fortziehen kann, der südlichen Verbreitung der Steinkohlenformation und des Rothliegenden hindernd in den Weg trat. Hingegen könnte wohl eine Verbindung dieser Formation in der Richtung über Jičín, Rozdaluč und Nymburg mit Böh. Brod und Schwarzkostelec bestanden haben.

Ueber diese beiden letzteren Fragen könnten nur Tiefbohrungen in der Gegend von Königgrätz, als dem Mittelpunkt dieses Theiles des Beckens, und bei Kráňec oder Rozdaluč näheren Aufschluss ergeben.

Welche Tiefe derartige Bohrungen erreichen müssten, um zu einem Resultate zu führen, lässt sich auch nicht annähernd angeben, weil die Anhaltspunkte zur Beurtheilung fehlen, welche Mächtigkeit die in der Mitte des Beckens bedeutend entwickelten Kreideschichten; sowie die am Riesengebirgsrande schon stark gegliederten Rothliegendeschichten erreichen.

Um demnach zu einem Resultate in der Kenntniss des grossen mittelböhmischen Beckens, namentlich mit Rücksicht auf etwaiges Vorhandensein der Steinkohlenformation innerhalb desselben zu gelangen, wäre vor allem Anderen eine Tiefbohrung:

1. in der Gegend zwischen Schlan, Welwarn und Budin wünschenswerth, und dieser müssten sich dann Tiefbohrungen

2. zwischen Dauba und Weisswasser,

3. in der Gegend von Jungbunzlau,

4. in der Gegend von Königgrätz und

5. zwischen Kráňec und Rozdaluč ausschliessen; das Resultat der einen der vier letztgenannten dürfte vielleicht schon auf die Entscheidung der Durchführung der drei anderen massgebend werden.

### Ernst Vysoký,

geboren am 27. April 1823 in Vorvažov im Prachiner Kreise in Böhmen, wo sein Vater Güterdirector war, studirte anfänglich in Pisek, später am Kleinseitner Gymnasium, und bezog, nachdem er ein halbes Jahr Rechtsstudien betrieben hatte, im Herbst 1845 die Bergakademie zu Schemnitz.

Durch die Wirren des Jahres 1848 genöthigt Schemnitz zu verlassen, beendete er den Hüttenkurs im Jahre 1849 an der Leobner (Vorderberger) Montanlehranstalt und den Bergkurs im Jahre 1850 zu Příbram.

Im Jahre 1851 wurde er nach Joachimsthal als Candidat zugetheilt und daselbst 1852 zum Bergpraktikanten ernannt. Ein körperliches Leiden, welches er sich im Grubendienste zugezogen hatte, und das auch

später die Veranlassung seines Todes wurde, bewirkte seinen Uebertritt zum Hüttenfache. Im Jahre 1854 nahm er an Patera's Arbeiten bei der Joachimsthaler Hütte theil, wurde 1856 zum supp. Controlor ernannt und im Jahre 1859 als Probirer nach Zlatna in Siebenbürgen bestimmt, auf welchen Posten er aber resignirte. Im Anfange des Jahres 1860 übernahm er mit Urlaub Seitens des Finanzministeriums bei der Gewerkschaft Skofie in Krain die Einrichtung der Kupferextraction zu Toplice; reiste im Auftrage der Gesellschaft nach Bonn, woselbst er im Laboratorium K. G. Bischoff eine Zeitlang arbeitete. Nach einer 14monatlichen Leitung der Hütte Toplice trat er in den Staatsdienst zurück, wurde 1861 zum Joachimsthaler Hütten-Controllor und 1866 zum Hüttenmeister ebendasselbst ernannt, wo er mit der Darstellung von Uranpräparaten und Kobaltfarben erfolgreich sich beschäftigte.

Im Jahre 1869 (November) wurde er als Probirer der Hütte zu Příbram angestellt, welchen Posten er bis zu seinem Tode (23. Februar l. J.), innehatte.

Bezüglich seiner literarischen Thätigkeit, insoweit sie das bergmännische Fach betrifft — und zwar war dies zum grösseren Theil der Fall — kann Folgendes erwähnt werden.

Vysoký übersetzte schon im Jahre 1852 aus dem russischen Bergjournal, und zwar erschienen seine Uebersetzungen in der Oest. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, im Bergwerksfreund, Chemischen Centralblatt und Polytechnischen Centralblatt in deutscher Sprache\*).

In der in böhmischer Sprache erscheinenden naturhistorischen Zeitung „Ziva“ veröffentlichte er eine Reihe von Artikeln, die alle auf das Bergwesen Bezug hatten.

Später war er Mitarbeiter des böhmischen Conversationslexicon und des Buches der Arbeit, da er die meisten Artikel über Bergbau, Hüttenwesen hiezu verfasste. Sein Hauptwerk ist aber das böhmische Bergwörterbuch — Material k slovníku technickém. Der erste Theil desselben, ein abgeschlossenes Ganzes bildend, erschien im Jahre 1861. Da aber V. ununterbrochen sammelte, so hatte er bis zu seinem Tode bereits den 2. Theil, der wiederum ein selbstständiges Ganzes bildet, beisammen, beinahe vollendet im Manuscripte zurückgelassen.

Dieses bergmännische Lexicon umfasst aber so ziemlich die gesammte Technologie und hat nicht nur Werth für Böhmen, sondern eben einen so bedeutenden für Deutsche, da es eine Masse Material für ein deutsches Lexicon bietet, indem der Verfasser nicht nur alle böhmischen Wörter, sondern auch alle deutschen aufgenommen hat, und bei der Gründlichkeit, womit das Buch gearbeitet ist, als gute Quelle für weitere Arbeiten benützt werden kann.

\*) Auch verschiedene Originalartikel aus seiner Feder enthalten die früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift, welche noch vor einiger Zeit eine Mittheilung von ihm erhielt, die wir bis jetzt noch nicht bringen konnten.